

FREI UND KREATIV – FRÜHER WIE HEUTE

»Das Viiiera Blechhh auuus Tirooml begrüßt sie recht herzlich...«, so oder so ähnlich schalmeit es zu Beginn eines jeden Auftritts aus den Lautsprechern, wenn Schlagzeuger Martin Scharnagl die Gruppe unnachahmlich ankündigt. Unnachahmlich ist auch die Blasmusik, die unsere MUCKER DES MONATS fabrizieren. Und das tun sie seit mittlerweile zehn Jahren. Wird also höchste Zeit für eine Rück-, aber auch eine kleine Vorschau. Na dann: Bühne frei für das »Viera Blech« aus Tirol.

Der aufmerksame Leser hat es natürlich längst bemerkt: Das »Viera Blech« gibt es doch erst seit 2004, warum also 2013 das Jubiläumsporträt? Ganz einfach: Weil wir natürlich rechtzeitig auf den großen Jubiläumsabend im Februar aufmerksam machen möchten. Und wenn im Januar die »Mucke« 1/2014 erscheint, könnte es sein, dass es schon keine Karten mehr dafür gibt. Wäre ja ewig schade drum. Darum erlauben wir uns ausnahmsweise, unserer Zeit etwas vorzuzueilen.

»Wir haben bei der Musikkapelle in Kössen angefangen«, erzählt »Viera Blech«-Gründer und -Schlagzeuger Martin Scharnagl, »das ist eine kleine Gemeinde in

der Nähe von Kitzbühel. Ich habe damals Tuba gespielt, dann hatten wir noch ein Tenorhorn und zwei Trompeten dabei.« Der Name »Viera Blech« ging also nicht etwa auf das Gründungsjahr der Gruppe zurück, sondern wirklich auf die ursprüngliche Anzahl der Musiker. Die jungen Talente, alle zwischen 12 und 16 Jahren, spielten in dieser Besetzung auf Hochzeiten, Beerdigungen, kleinen Festen... »alles, was halt so gekommen ist«, berichtet Scharnagl lachend.

An der Vier-Mann-Besetzung hielt die Gruppe bis ins Jahr 2006 hinein fest. Doch im Hinblick auf ein viertägiges Engagement bei einem großen Weinfest in Maikammer bei Mannheim verpflichtete man zur Verstärkung zwei zusätzliche Musiker. Scharnagl erklärt rückblickend: »Wir haben halt irgendwann festgestellt, dass man viel mehr machen kann auf der Bühne... mal mit Posaune oder mit Akkordeon, da waren wir auf einen Schlag viel variabler.« Und weil sich die Besetzungsänderung bei besagtem Weinfest bewährte, nahm man die Neuzugänge an Schlagzeug und Posaune gleich mit ins Studio zu den Aufnahmen für die CD »Junge Kameraden«.

Eines wusste die »Viera Blech«-Urbesetzung von Anfang an: »Wir wollen niemanden kopieren!« lautete die Devise. Darum findet sich auch schon auf der ersten CD nicht der berühmt-berüchtigte »bunte Strauß bekannter Melodien«, sondern aus-



Kiste auf, Überraschung! Das »Viera Blech« feiert Jubiläum!



Gründungsjahr 2004, das »Viera Blech« von links: Martin Scharnagl (Tuba), Helmut Gründler (Tenorhorn), Bernhard Achthorner (Trompete) und Michael Schweinester (Trompete).
Fotos: Viera Blech

schließlich eigene Kompositionen und Arrangements. »Kopieren bringt nichts, da wird man nur verglichen«, betont Scharnagl und führt seine Erklärung weiter aus: »Das macht eine Gruppe heutzutage aus – dass du deinen eigenen Stempel hast. Das Original ist doch immer das Beste!«

Und mal ehrlich – man studiert ja nicht Musik, um dann andere zu kopieren: »Durch unser Studium haben wir einfach einen anderen Anspruch, wir wollten selber was machen«, fügt Scharnagl an. Zu diesem gehobenen Anspruch an sich selbst gesellten sich im Laufe der Zeit verschiedene Einflüsse durch verschiedene Studiengänge und Kontakte. »Der eine studiert Klassik, der andere Jazz«, gestikuliert Scharnagl, »dann lernt man Leute kennen und rutscht in diese ganze Szene hinein.« Doch trotz allem Anspruch und Selbstverwirklichungsdrang kam und kommt auch das »Viera Blech« nicht ohne Vorbilder aus, wie der Schlagzeuger verrät: »Im Blasmusikbereich ist das sicherlich Ernst Mosch. Mosch ist sowieso ein Wahnsinn. Ich habe sogar meine Bachelor-Arbeit über ihn geschrieben. Natürlich auch so Sachen wie Vlado Kumpan, »Blechhaufn«, »Mnozil Brass«, das sind schon Vorbilder.«

Lächelnd und auch ein wenig stolz fügt Scharnagl an: »Und heute kennt man die ganzen Leute persönlich. Man trifft sich bei Veranstaltungen hinter oder vor der Bühne, das ist schon cool – alles irgendwie eine große Familie.

Das »Viera Blech« im Wandel der Zeit

Bis sich vor etwa drei Jahren die bis heute konstante Sieben-Mann-Konstellation fand und etablierte, war beim »Viera Blech« nichts beständiger als der Wechsel. War die Gruppe zur Ski-WM 2007 ins schwedische Åre erneut zu viert unterwegs, trat man eine Woche später im Musikantenstadl in Basel schon wieder zu fünft auf. Ein Jahr später wurde die CD »Made in Tirol« eingespielt – mit sechs Musikanten. »Veränderungen in der Besetzung ergaben sich durch Studium, verschiedene Orchesteranstellungen, aber auch durch Ansatzprobleme von Musikern. Sowas bleibt leider nicht aus«, bedauert Scharnagl und betont: »Und dann müssen ja auch die Leute zusammenpassen, es muss sechs Stunden im Bus genauso lustig sein wie später auf der Bühne. Und durch die Schule und das Konservatorium ist das bei uns auf einer freundschaft-



Wirklich echte Musikanten im 2007er-Musikantenstadl in Basel: »Viera Blech« mit Vlado Kumpan. Wer sucht, der findet sogar Ausschnitte der Sendung bei YouTube.



Nachgefragt beim »Viera Blech«

Welchen Hintergrund hat euer oft gehörter Ausruf »Thaaaaii« oder auch »Thaaa«?

Der Papa von Alois hat lange beim »Auner Alpenspektakel« gespielt. Das ist eine Showgruppe aus Westendorf/Tirol. Mit denen haben wir viel zusammengearbeitet, das sind quasi unsere Schmäh- und Showvorbilder. Den Ausruf haben wir uns von denen »geliehen«.

Warum sind die Tenorhörner von Alois und Peter grün bzw. schwarz lackiert?

Wir hatten bei einem Konzert in Oberösterreich unser Bühnentransparent vergessen. Da haben wir eben schnell improvisiert und auf eine weiße Plane »Viera Blech« draufgesprayt. Und kurz drauf sind die beiden im Freien gestanden und haben aus Jux ihre Hörner angesprüht, nach dem Motto: »Ah, das hält ja am Tenorhorn auch.« Das ist der ganze Witz. Aber das hält echt gut. Das ist jetzt schon drei Jahre her und es wurde nie nachlackiert.

Wer hat bei eurer CD »Der Bär groovt« das Intro und das Outro gesprochen?

Andreas Burgmann aus Westendorf, Spitzname: Niedinger Anderl. Er ist ziemlich bekannt, war schon in mehreren Fernsehsendungen und Filmen zu Gast. Wir waren auf dem Weg ins Studio in Westendorf und er spazierte gerade durch den Ort. Er meinte, er käme dann mal vorbei und zwei Stunden später stand er wirklich bei uns im Studio. Da musste er natürlich auch gleich was dirigieren, das macht er sehr gerne. Und dann haben wir ihn auch was einsprechen lassen. Nächstes Jahr wird er 80. Er ist wirklich ein Unikat, sowas findet man nicht jeden Tag.

lichen Basis gewachsen, darum funktioniert es vielleicht so gut.« Trotz aller Besetzungswechsel kam aber intern nie eine Debatte bezüglich einer Namensanpassung auf, wie Scharnagl erzählt: »Uns haben schon viele darauf angesprochen. Aber wir lassen den Namen, so haben die Leute was zum Hinterfragen. Und außerdem«, merkt er schmunzelnd an, »wissen ja einige Leute gar nicht, dass das ursprünglich mit der Zahl 4 zu tun hatte. In Holland, in der Schweiz oder in Deutschland zum Bei-

spiel wurden und werden wir noch oft als (gespr.) »Wiera Blech« angekündigt. Der Name ist nunmal außergewöhnlich und stimmt nicht ganz. Und alles, was nicht ganz korrekt ist, darüber wird gesprochen.«

laTyrolian Story – Eine Erfolgsgeschichte

»laTyrolian Story« – diesen Titel trägt die dritte »Viera Blech«-CD von 2009. Eigentlich ein sehr bescheidener Titel, denn es ist ja nicht nur irgendeine »Tiroler Geschichte«, die die Formation schreibt. Es ist eine Erfolgsgeschichte. Maßgeblich an diesem Erfolg beteiligt sind Posaunist Alois Eberl und Martin Scharnagl, die mit ihren Stücken den »Viera Blech«-Stil formen. Scharnagl klärt auf: »Ich mache quasi die Volksmusikabteilung und Alois ist für die etwas ausgefalleneren Sachen zuständig.« Ein gezwungenes gegenseitiges Übertrumpfen durch immer noch krassere Stücke ist also von vornherein ausgeschlossen. Und auch sonst lassen sich die beiden von niemandem Druck machen: »Es sitzt uns kein riesen Plattenproduzent im Nacken, der sagt, was und wann wir zu komponieren haben. Das gibt es bei uns nicht. Wenn die Ideen für neue Stücke da sind, sind sie da.« Und wenn so eine Idee dann einmal zu Papier gebracht ist, fällt schon mal ein entgeistertes »Ja, was ist denn da wieder los, wer soll das denn spielen?« bei den Kollegen im Probenraum. »Aber nur Spaßhalber«, grinst der Schlagzeuger entwarnend, »wir kennen uns ja mittlerweile so gut, dass wir wissen, was jeder draufhat. Wie zum Beispiel bei »Pezis Tenorhorn 2.0« – bei sowas denkt man sich beim Schreiben schon, dass es da sicher an die Grenzen gehen wird, aber auch, dass es noch irgendwie machbar ist.«

»Mach es allen recht und du machst es keinem recht« – das ist auch beim »Viera Blech« so. Und so sitzen bei deren Auftritten auch manchmal Hardliner im Publikum, die der Meinung sind: »Den Tiroler Adler auf der Brust tragen, aber dann so ausgeflippte Sachen machen.« Solche Sachen sind zum Beispiel Michael-Jackson-Tribute-Medleys und extravagante Jazz-Arrangements von Alois Eberl oder auch eine ausgedehnte Beatbox-Einlage samt spektakulärer Helikopter-Imitation von Posaunist Peter Strele. Sowas käme immer von den Posaunisten, »weil das ziemliche Freaks sind«, flacht Scharnagl. »Grundsätzlich kriegen wir aber schon



Szene

viel positives Feedback für das was wir machen, vielleicht gerade weil wir auch verrückte Geschichten drinhaben... weil wir halt junge Spinner sind.« Aber jetzt mal im Ernst: »Wenn wir bei einem Zeltfest vier Stunden Programm spielen, ist wirklich für alle was dabei: Vom fanatischen Polka-Fan bis zum ausgeflippten Jazzer«, versichert der Bandchef.

Das »Viera Blech« bespielt natürlich nicht nur Zelte und Hallen von Österreich bis Holland und von der Schweiz bis Dänemark. Auch die richtig großen Bühnen stehen seit einigen Jahren im Tourplan, so wie seit 2011 das »Woodstock der Blasmusik« oder seit 2013 das »Brassmania«. Und wer zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist, kann das »Viera Blech« sogar beim Jammen erleben. »Das machen wir immer, wenn wir im Stau stehen«, berichtet Scharnagl, »Kofferraum auf, Instrumente raus, Session auf der Autobahn – das ist immer lustig, das machen wir generell. Etwas Schlimmes ist dagegen noch nicht passiert, das wundert mich eigentlich«, wirft Scharnagl ein, »eigentlich immer nur lustige Sachen, im Nachhinein... dass mal einer die Tuba abstellt, das Einladen vergisst und nach zwei Stunden Fahrt bemerkt, dass das Instrument fehlt, oder sowas. Gottseidank nur sowas!«

Josef Hofers Tuba ist nach besagtem »Stehenlas-

sen« glücklicherweise wieder aufgetaucht. So konnte Ende 2011 das aktuelle Album »Der Bär groovt« eingespielt werden. Und mit Ausblick auf das anstehende Jubiläum ist CD Nr. 5 gerade in Produktion, damit diese beim großen Jubiläumsfest am 8. Februar präsentiert werden kann. (Infos zum Jubiläumsfest bei den Event-News.)

Das gleiche Konzept wie früher

Viel weiter planen die sieben Herren vom »Viera Blech« allerdings nicht, wie Martin Scharnagl wissen lässt: »Wir können das »Viera Blech« zwar schon fast nicht mehr als Hobby bezeichnen. Wir sind mittlerweile in sechs oder sieben Ländern unterwegs und hauptberuflich sind wir ja Musiklehrer, Orchestermusiker, Studierende. Aber genaugenommen ist es ein Hobby. Wir fahren heute immer noch das gleiche Konzept wie früher: Wir machen beim »Viera Blech« was uns Spaß macht und weil es uns Spaß macht. Darum haben wir uns nie Ziele gesetzt oder uns unter Druck setzen lassen. Wir sind einfach komplett frei und kreativ. Gottseidank. Und das machen wir auch weiter so!« ◀

Christian Mayr

www.viera-blech.at



**JETZT
NEU!**

BLASMUSIK KALENDER

so sexy ist Blasmusik!

Denn Blasmusik hat mehr zu bieten!

Monat für Monat hübsche
Musikerinnen mit Motiven aus
der Blasmusik

Ein Muss für jeden Blasmusikfan!

Jetzt gleich bestellen unter
www.blasmusik-kalender.de

